



Diese Eule, kurz vor Olten, kennt jeder Schweizer Bahnreisende.

# Grüner Riese

**Ein Baudenkmal verfiel. Sein Umbau ist so radikal pragmatisch wie die alte Fabrik. Er zeigt ihr Skelett und ein neues Wohngefühl und erhält dafür den Hasen in Bronze.**

Text:  
Axel Simon  
Fotos:  
Susanne Stauss

Künstler könnten dort wohnen. Hinter den grossen Fenstern malen sie grosse Formate und schrauben an Motorrädern. So stellt man sich das heutige Leben in der einstigen Schuhfabrik Hug vor, denn raue Grosszügigkeit suggeriert schon das hundert Meter lange, lindgrüne Gebäude. 1933 hatte es sich der Schuhhersteller bauen lassen; mit einem ebenso rationalen wie eleganten Betonskelett namens Hennebique im Innern. Zu den besten Zeiten arbeiteten hier 400 Menschen. Die letzten 15 Jahre stand es leer und verfiel. Einige Anläufe, es umzunutzen, scheiterten. Ein loft-erprobter Bauherr kaufte das Haus, der Kanton stellte es unter Denkmalschutz. Die Architekten implantierten eine strenge Raumstruktur in die vier Geschosse und stellten ein mächtiges Betonregal vor die Nordfassade. Von dort sind die Lofts erschlossen. Es gibt schmale und breite, auf der zweiten Etage sind sie kürzer, denn dort

liegt der Laubengang innerhalb des Gebäudes. Die gemauerten Trennwände sitzen unter den sehnigen Trägern, die so sichtbar bleiben. Die aus Schalungsplatten und MDF geschreinerten «Wohnmöbel» mit Küche, Bad und Einbauschränken lassen viel Luft zur hohen Decke, sprechen von robuster Pragmatik mit einem Hauch Baustelle. Leichtbauwände könnten aus den Lofts Wohnungen mit Zimmern machen – eine lobenswerte Flexibilität, bei einem Bautyp, der als nicht familientauglich gilt. Das Betonregal nimmt auch private Aussenräume auf und gibt dem Haus selbstbewusst, fast dreist, an seiner Rückseite einen neuen Charakter. Der hat mehr mit der Rationalität der inneren Tragstruktur zu tun als mit der grünen Eleganz, mit der sich das Haus den Bahnreisenden nun wieder präsentiert.

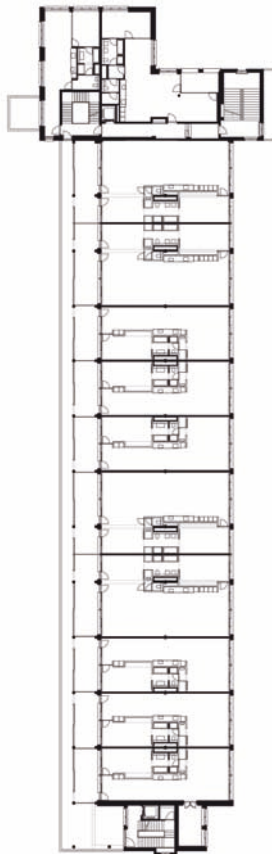
Die Jury lobt die selbstbewusste Radikalität der Architekten, mit der sie in die alte Struktur neue Räume und Wege einfügten. Und sie lobt die Sensibilität, mit der sie diese radikalen Räume und Wege variierten. Diese Variation macht aus dem vernachlässigten Baudenkmal einen neuen, vielfältigen Organismus. ● →



Ebenso pragmatisch und radikal wie die alte Fabrik: Das neue Betonregal vor der Nordfassade nimmt die Laubgänge auf und die privaten Aussenräume.



Querschnitt



1. Obergeschoss



Im 2. Obergeschoss liegt der Laubengang im Inneren des Gebäudes.



Ein einziges Einbaumöbel nimmt in den Lofts die verschiedenen Funktionen auf.



**Umnutzung**  
**Schuhfabrik Hug, 2013**  
 Hugstrasse 1, Dulliken SO  
 Bauherrschaft: NCW,  
 Markus Ehrat, Windisch  
 Architektur: Adrian Streich  
 Architekten, Zürich  
 Mitarbeit: Roman Brantschen (Projektleiter),  
 Tobias Lindenmann,  
 Michael Plüss, Malke Roth,  
 René Koch, Bryan Pfister,  
 Sandro Agosti  
 Landschaftsarchitektur:  
 Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich  
 Bauingenieure: iPlus Bauingenieure, Sursee  
 Auftragsart: Direktauftrag  
 Gesamtkosten (BKP 1-9):  
 Fr. 22,4 Mio.

**Adrian Streich**  
**Architekten**

Adrian Streich (47) studierte Architektur an der ETH Zürich und lehrt als Gastprofessor an der EPF Lausanne. Seine Partnerin Judith Elmiger (47) studierte freie Kunst an der Schule für Gestaltung Luzern. Tobias Lindenmann (37) studierte Architektur an der Accademia in Mendrisio und ist seit 2011 Mitglied der Geschäftsleitung. Rund dreissig Mitarbeiter entwerfen und bauen zurzeit vor allem Wohnhäuser und Siedlungen, gemeinnützige, wie private. Sie haben schon viele Preise gewonnen und nun auch den ersten Hasen.

**Oswald zeigt:  
 Handwerk**



Der überlange Massivholztisch zum Wohnen und Arbeiten. Individuelle Längen bis 4,5 Meter mit nur 4 Füßen. Erhältlich in diversen Holzern, gebeizt, geölt oder lackiert.

Design: Silvio Schmed BSA

Ph. Oswald  
 Schreinerei und Innenausbau AG  
 Bahnhofstrasse 54, 8154 Oberglatt  
 +41 44 852 55 00 www.ph-oswald.ch